



**Komitee zur Förderung der
Deutsch-Französisch-Polnischen Zusammenarbeit e.V.
(„Weimarer Dreieck“)**

Festveranstaltung
anlässlich der Verleihung des
Adam-Mickiewicz-Preises 2009
für Versöhnung und Zusammenarbeit in Europa



**Fürstensaal
Platz der Demokratie 2/3,**

Begrüßungsansprache

**von Klaus-Heinrich Standke
Präsident**

**Komitee zur Förderung der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit e.V.
(„Weimarer Dreieck“)**

Hochgeschätzte Preisträger Stéphane Hessel, Zdzislaw Najder und - in
Vertretung seiner Mutter, Freya v. Moltke – Helmuth Caspar Graf v.
Moltke,
sehr verehrte Frau Professor Süßmuth,
Herr Oberbürgermeister, lieber Herr Wolf,
Herr Alt-Oberbürgermeister Dr. Gerner,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Schmid,
Herr Staatssekretär Binkert,
Meine Herren Gesandten Pomianowski und Paul sowie Herr Baar als
Vertreter Polens, Frankreichs und des Auswärtigen Amtes,
Mitglieder des Deutschen Bundestages, des Thüringischen Landtages und
des Stadtrates,

Herr Dr. Knigge, Direktor der Gedenkstätte Buchenwald und Mittelbau
Dora,
Herr Professor Vanja als Vertreter unseres Kuratoriums,
meine Damen, meine Herren,

heute vor genau 18 Jahren wurde im Festsaal des Rathauses durch die drei damaligen Außenminister Hans-Dietrich Genscher, Roland Dumas und Krzysztof Skubiszewski mit ihrer „Gemeinsamen Erklärung zur Zukunft Europas“ das Weimarer Dreieck begründet. Wäre das Weimar Dreieck nicht eine politische Metapher für die damals beschlossene enge deutsch-französisch-polnische Zusammenarbeit, sondern wäre es ein menschliches Wesen, würde es heute ‚volljährig‘ werden. Diesen Geburtstag gilt es heute zu feiern.

Gestern, am 260. Geburtstag von Johann Wolfgang v. Goethe, verlieh Professor Klaus-Dieter Lehmann, Präsident des Goethe-Instituts, dessen Generalsekretär, Herr Dr. Knopp, ich besonders herzlich begrüße, die Goethe-Medaille 2009 an drei Persönlichkeiten aus drei europäischen Ländern, nämlich aus Norwegen, aus Schweden und aus Rumänien.

Heute ehren wir in Weimar wiederum drei europäische Persönlichkeiten aus Deutschland, Frankreich und Polen mit dem Adam-Mickiewicz-Preis 2009

Was verbindet die Namensgeber der beiden Preise miteinander?

Als eine von mehreren Stationen in Deutschland auf seinem Weg nach Paris suchte vor genau 180 Jahren der später als polnischer Nationaldichter gefeierte Adam Mickiewicz Johann Wolfgang v. Goethe anlässlich dessen 80. Geburtstag in Weimar auf. Goethe sah in seinem damals 32-jährigen polnischen Gast „den größten Dichter seiner Generation“.

Für Victor Hugo war Adam Mickiewicz „*le clairon de l'avenir*“, der „Trompeter der Zukunft“, „*un avenir où les peuples se tendraient la main par-dessus des frontières qui ne les séparaient plus*“, „einer Zukunft, in der sich die Völker die Hände reichen über die Grenzen hinweg, die sie nicht mehr trennen“.

Diese historisch Konstellation, die Begegnung des polnischen Nationaldichters heute vor 180 Jahren mit Deutschlands Dichterrufen in Weimar vor seiner Weiterreise nach Paris, wo er als erster Ausländer auf einen Lehrstuhl am Collège de France berufen wurde, war uns Anlaß, den Preis für Verdienste um die deutsch-französisch-polnische Zusammenarbeit mit dem Namen von Adam-Mickiewicz zu verbinden.

Ganz bewußt wiederum zu Goethe's Geburtstag vor 18 Jahren, hat der damalige Minister für Auswärtige Angelegenheiten, Hans-Dietrich Genscher, seine beiden Kollegen aus Paris und aus Warschau, Roland Dumas und Krzysztof Skubiszewski hier nach Weimar eingeladen und mit

der Verkündung ihrer „Gemeinsamen Erklärung zur Zukunft Europas“ das „Weimarer Dreieck“ begründet.

Der Adam-Mickiewicz-Preis wird an diesem Tag zum vierten Mal vergeben.

Jede dieser Ehrungen hat eine ganz besondere Bewandnis.

- Die ersten Preisträger waren anlässlich des 15. Jahrestages am 29. August 2006 die drei Gründungsväter des Weimarer Dreiecks und Schirmherren unseres Komitees, die früheren Außenminister Dumas, Genscher und Skubiszewski. Die Laudatio hielt unser unvergessenes Kuratoriumsmitglied, der frühere polnische Außenminister Professor Bronislaw Geremek, der am 13. Juli vorigen Jahres bei einem Autounfall in Polen tödlich verunglückte.
- Am 29. August 2007 wurden gemeinsam das Deutsch-Französische Jugendwerk und das Deutsch-Polnische Jugendwerk mit diesem Preis ausgezeichnet. Die Laudatio hielt der Staatssekretär im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Gerd Hoofe.
- Heute vor einem Jahr wurden die Herren Professoren Wladislaw Bartoszewski, Rudolf v. Thadden und Jérôme Vaillant geehrt. Die Laudatio hielt der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Deutschen Bundestages, Ruprecht Polenz.
- Die Auswahl der Preisträger im Jahr 2009 erfolgt in einem ganz besonderen größeren historischen Zusammenhang. Die magische Zahl ‚9‘ steht in der Kabbala für „Weisheit des gelebten Wissens“. „Gelebtes Wissen“ um die Erinnerungstage der Jahre 1919, 1929, 1939, 1949 und schließlich 1989 bestimmen die Gedenkfeiern des Jahres 2009. Ohne 1939, dem *anno horribilis* – übermorgen gedenken wir des 70. Jahrestages des Ausbruches des Zweiten Weltkrieges – und ohne 1989, dem *anno mirabilis*, würde es kein Weimarer Dreieck geben. Für die Gründungsväter des Weimarer Dreiecks war die immer noch wundersame deutsch-französische Aussöhnung, besiegelt durch den legendären deutsch-französischen Freundschaftsvertrag von Konrad Adenauer und Charles de Gaulle Ausgangspunkt und Vorbild für die deutsch-französisch-polnische Zusammenarbeit.
- In ihrem Buchbeitrag „*Erinnerung – Versöhnung – Zusammenarbeit im Weimarer Dreieck*“ zu unserem in Kürze erscheinenden Sammelband „Das Weimarer Dreieck in Europa“ hat die Laudatorin unserer heutigen Preisträger, Frau Professor Süssmuth, auf diesen Zusammenhang hingewiesen. Der Überfall der deutschen Wehrmacht auf Polen hatte u.a. auch unmittelbar den Kriegsausbruch mit Frankreich mit vierjähriger Besetzung des Landes durch deutsche Truppen zur Folge. Präsident Barack Obama, der am 5. Juni hier in Weimar die Gedenkstätte KZ Buchenwald aufsuchte, hat am Tag darauf, am 6.

Juni, den Feierlichkeiten zur Erinnerung an die Landung der Alliierten in der Normandie vor 65 Jahren („D-Day“) beigewohnt. Auch dies ist „Gelebtes Wissen.“

Mit Stéphane Hessel, Freya v. Moltke und Zdzislaw Najder werden in diesem Jahr drei Persönlichkeiten aus Deutschland, Frankreich und Polen mit dem Adam Mickiewicz-Preis geehrt, die es in vorbildlicher Weise verstanden haben, ihr persönliches Schicksal als Opfer von Unrechtsdiktaturen in eine treibende Kraft für die Verteidigung von Menschenwürde und Menschenrechten und der friedlichen Zusammenarbeit zwischen den Völkern einzusetzen. Alle drei haben ihre Aufgabe darin gesehen, das „Gelebte Wissen“ ihres Lebens dazu zu nutzen, um Brücken zu schlagen zwischen gestern und heute, zwischen den Generationen und da, wo immer sie dies vermochten, jeder auf seine Weise, ganz im Sinne des Weimarer Dreiecks zwischen den Völkern.

Ohne der Laudatio von Frau Professor Süßmuth vorzugreifen, sei mir erlaubt, einige persönliche Bemerkungen zu den drei Preisträgern vorzuschicken.

- Als damaliger UNO-Direktor habe ich Botschafter Stéphane Hessel im Sommer 1978 bei einem Mittagessen in seiner noch aus den Zeiten des Völkerbundes stammenden prächtigen Dienstvilla ‚Les Ormeaux‘ hoch über dem Genfer See kennengelernt. Kurz danach schickte er mir eine Einladung, einen ‚carton‘, zu einem Empfang anlässlich des französischen Nationalfeiertages am 14. Juli. Die Einladung trägt auf der unteren linken Seite den Vermerk „On dansera“, „es wird getanzt werden“. Seine zwanzig Jahre später erschienene Autobiographie trägt – vielleicht inspiriert hiervon? – den beziehungsreichen Titel „Tanz mit dem Jahrhundert“. Ein Blick in das Register der in seiner Lebensgeschichte aufgeführten Personen zeigt, dass es für mich wohl niemanden Zweites gibt, mit dem mich so viele gemeinsame Namen in meinem internationalen Berufsweg verbinden. Stéphane Hessel – im unbewußten Vorgriff auf das Weimarer Dreieck – zeigt sich durch eine Episode aus seiner frühen Familiengeschichte, die 1962 von François Truffaut in ‚Jules et Jim‘ in der Hauptrolle mit Jeanne Moreau verfilmt worden ist, als guter Kenner von ‚ménages à trois‘, von meist komplizierten Dreiecksverhältnissen. In seinen Mémoires beschreibt er sehr anschaulich „die Ecken und Kanten von denen, die sich darin (in diesem Dreieck der Gefühle) verfangen hatten.“ Vielleicht können die Außenminister in Paris, Berlin und Warschau auch heute noch hieraus einiges lernen.
- Auch zu Freya Gräfin Moltke bzw. zu den Männern und Frauen des 20. Juli einige persönliche Betrachtungen. Ich bin wohl einer der wenigen hier im Raum, der als Kind den 20. Juli 1944 bewußt erlebt hat. Ich kann mich noch deutlich daran erinnern. Und zwar mit Schrecken. Ich möchte Ihnen daher die folgende mich später sehr prägende

Begebenheit nicht vorenthalten. Es war nicht so, dass ich die Tat der Widerstandskämpfer verstanden oder gar begrüßt hätte. Ganz im Gegenteil. Bereits als Achtjähriger war ich derart von dem NS-System indoktriniert, dass ich entsetzt über die Verräter war, die den Führer umbringen wollten. Ohne dass ich von irgendjemanden hierzu angeleitet worden wäre, habe ich als damals Achtjähriger aus meiner Postkartensammlung deutscher hoher Militärs diejenigen, die im Radio als Attentäter namentlich genannt wurden, ausgesondert habe und sie im Sandkasten auf dem Spielplatz eine nach der anderen verbrannte. In der Rückschau fasst mich auch heute noch das Schaudern darüber, dass ich mit Sicherheit bei einem anderen Kriegsausgang ohne die geringsten Skrupel in das Nazisystem hineingewachsen wäre. „Gnade der späten Geburt?“

16 Jahre später habe ich am Goethe-Gymnasium in Frankfurt als spätberufener Abiturkandidat das Thema „Der 20. Juli 1944 – der hellste oder der dunkelste Tag der neueren deutschen Geschichte?“ behandelt. Der ‚hellste Tag‘, weil er überhaupt stattfand, der ‚dunkelste‘ weil er den Ausgang hatte, den wir alle kennen und der mit vielen anderen Helmut James v. Moltke, dessen Witwe wir heute ehren, das Leben gekostet hat.

- Zdzisław Najder bin ich zum ersten Mal am 16. Juni 2005 in der Residenz des französischen Botschafters in Warschau begegnet als er mit dem Ritterkreuz der französischen Ehrenlegion ausgezeichnet wurde. Er wurde zum wichtigsten Partner unseres Komitees in Polen in allen Fragen, in denen es um das zivilgesellschaftliche Engagement für die deutsch-französisch-polnische Zusammenarbeit geht. Im September vergangenen Jahres waren wir gemeinsam mit unserem Schirmherrn Roland Dumas und mit Professor Ménudier in Krynica um die Trommel für das Weimarer Dreieck zu rühren.

Auch sein Leben ist unter widrigen Umständen zu einem ‚großen Leben‘ geworden. Frau Professor Süßmuth wird dies im einzelnen ausführen. Die Idee des Weimarer Dreiecks verdankt ihm viel. Vor fünf Jahren hat er mit einigen Getreuen unsere polnische Schwesterorganisation, den Klub Weimarski, gegründet, dessen Sekretär, Andrzej Lisecki-Zurowski ich hier herzlich begrüßen möchte.

Ich komme zum Schluß meiner Ausführungen.

Wie Eugen Kogon, der von September 1939 bis April 1945 KZ-Häftling in Buchenwald war und dem Stéphane Hessel sein Leben verdankt, es einmal ausdrückte „*Geschichte ist das Arsenal unserer Erfahrungen; man muß sie kennen, um aus ihr bestätigt oder gewarnt zu werden.*“ Die Stadt Königstein im Taunus, vertreten heute hier durch ihren Stadtverordnetenvorsteher, Freiherr v. Bethmann, den ich herzlich begrüße vergibt alljährlich den ‚Eugen-Kogon-Preis für gelebte Demokratie‘, mit dem in diesem Jahr Botschafter Hessel ausgezeichnet wurde.

Die Stadt Weimar und unser Komitee ehren heute im Zeichen des Weimarer Dreiecks drei hervorragende Persönlichkeiten aus Deutschland, Frankreich

und Polen. Wir bewundern an ihnen die unbeugsame Kraft, die sie befähigte, Unrecht als Unrecht zu bezeichnen und ihm „*Widerstand*“, „*Résistance*“, „*podziemie*“ entgegenzusetzen. Hat es sich gelohnt? Freya von Moltke – ihr heute unter uns weilender Sohn Caspar wird dies bezeugen können – hat auf diese Frage geantwortet, „Ja, es hat sich gelohnt, weil der deutsche Widerstand europäische Menschlichkeit durch die Jahre der Unmenschlichkeit in Deutschland lebendig gehalten hat.“ Der französische Widerstand und – größer noch - auch der polnische Widerstand gegen zwei Unrechtssysteme sind im europäischen Erinnerungsjahr 2009 unvergessen.